



Stefan Szczesny

Stefan Szczesny, 1951 in München geboren, zählt zu den prägenden Vertretern der figurativen Malerei der Gegenwart. Als zentrale Figur der „Jungen Wilden“ setzte er Ende der 1970er Jahre ein bewusstes Zeichen gegen die Dominanz von Abstraktion und Konzeptkunst und trug entscheidend zur Wiederentdeckung einer expressiven, gegenständlichen Bildsprache bei. Prägende Aufenthalte in Paris, New York, Rom sowie vor allem in Südfrankreich und der Karibik erweiterten seinen künstlerischen Kosmos nachhaltig und spiegeln sich bis heute in der unverwechselbaren Atmosphäre seiner Werke wider.

Im Zentrum seines Schaffens steht eine sinnliche, farbintensive Bildwelt, die sich klassischen Themen wie Akt, Porträt, Stilleben und floralen Motiven widmet. Besonders die Darstellung des weiblichen Körpers nimmt dabei eine zentrale Rolle ein: Szczesnys Akte und Frauenporträts sind von einer unmittelbaren Körperlichkeit und zugleich von großer Leichtigkeit geprägt. Sie erscheinen nicht als distanzierte Studien, sondern als lebendige, atmende Erscheinungen, eingebettet in üppige Vegetation oder ornamentale Strukturen. Blumen, Palmen und mediterrane Landschaften sind dabei nicht bloße Staffage, sondern tragen wesentlich zur emotionalen Aufladung der Bildräume bei.

Seit vielen Jahren lebt und arbeitet Szczesny in Saint-Tropez. Dieses südfranzösische Umfeld – das Licht, die Farben, die Nähe zum Meer und die sinnliche Opulenz der Natur – prägt seine Bildsprache in besonderem Maße. Seine Werke vermitteln ein Lebensgefühl, das von Wärme, Offenheit und einer tiefen Verbundenheit mit der sichtbaren Welt getragen ist. In ihnen verschmelzen Natur und Kultur zu einer heiteren, zugleich reflektierten Ikonografie, die sich bewusst von den oft düsteren Narrativen der Gegenwartskunst absetzt.

Eine besondere Stellung innerhalb seines Œuvres nehmen die Arbeiten auf Papier ein. Darin verdichtet sich Szczesnys künstlerische Handschrift zu einer außergewöhnlichen Unmittelbarkeit. Hier zeigt sich eine Leichtigkeit und ein freier, unverwechselbarer Schwung in der Linie, der die Figur mit wenigen, präzisen Setzungen erfasst. Gerade in diesen Arbeiten wird die Spontaneität seines künstlerischen Denkens sichtbar: Die Linie wird zum Träger von Rhythmus, Energie und Sinnlichkeit.

Die Papierarbeiten offenbaren eine intime, unmittelbare Seite seines Schaffens. Sie wirken oft wie Momentaufnahmen, in denen sich Körper, Porträts und florale Elemente zu einer eigenständigen, poetischen Bildsprache verbinden. Ihre Reduktion verstärkt dabei die Ausdruckskraft und lenkt den Blick auf das Wesentliche: die Figur, die Geste, das Zusammenspiel von Linie und Fläche.

So eröffnet das Werk Stefan Szczesnys einen Erfahrungsraum, in dem sich sinnliche Wahrnehmung, mediterranes Lebensgefühl und eine zutiefst humanistische Haltung verbinden. Seine Arbeiten laden dazu ein, die Welt in ihrer Schönheit und Unmittelbarkeit neu zu entdecken.